

# CARL GEORG BERNHARD

## CHURER SCHOGGI-CHEMIKER



Die Familie Caviezel besass eine der grössten Liegenschaften an der Masanserstrasse mit dem Namen «zur Stadt Riga», um 1900. Fotograf unbekannt, N 237

## Elternhaus

Der Chemiker Carl Georg Bernhard (1858–1939) war einer der wenigen bedeutenden Bündner Unternehmer, der die Churer Schokoladenfabrik gründete. Mit grossem Engagement betätigte er sich aber auch als Fotograf, Offizier, Schütze, Turner. Er trug wesentlich zur Wiederansiedlung des Steinbocks im Kanton bei. Er gehörte zu den wichtigsten Persönlichkeiten Graubündens seiner Zeit. Die aus Untervaz stammende Familie Bernhard gehörte seit 1820 zum Churer Bürgertum. Carl Georg Bernhards Vater Georg Orion (1818–1871) studierte in Marburg und Zürich Rechtswissenschaften. Danach bekleidete er in Chur das Amt

des Verhörrichters und des Staatsanwalts und wirkte in weiteren öffentlichen Ämtern. Er war u. a. Mitglied des Stadtrates, Grossrat und Präsident des Bündner Erziehungsrates. Carl Georg Bernhard wurde im Rigahaus, dem Familiensitz seiner Mutter Emmeline Caviezel (1831–1908), geboren. Die aus dem Schams stammende Familie Caviezel wanderte im 18. Jahrhundert ins damals russische Baltikum aus, um – wie viele andere Bündner – ihr Glück als Zuckerbäcker zu versuchen. Dank der geschäftlichen Erfolge konnte sich die Familie in wenigen Jahren sowohl in Riga als auch in Chur gesellschaftlich etablieren.



Emmeline Bernhard, geb. Caviezel, mit Ehemann Georg Orion Bernhard und den Söhnen Rudolf Carl (links) und Carl Georg Bernhard (Mitte). Salzpapier, um 1860. Foto Israel Darms, N 237.0095

# CARL GEORG BERNHARD

## CHURER SCHOGGI-CHEMIKER

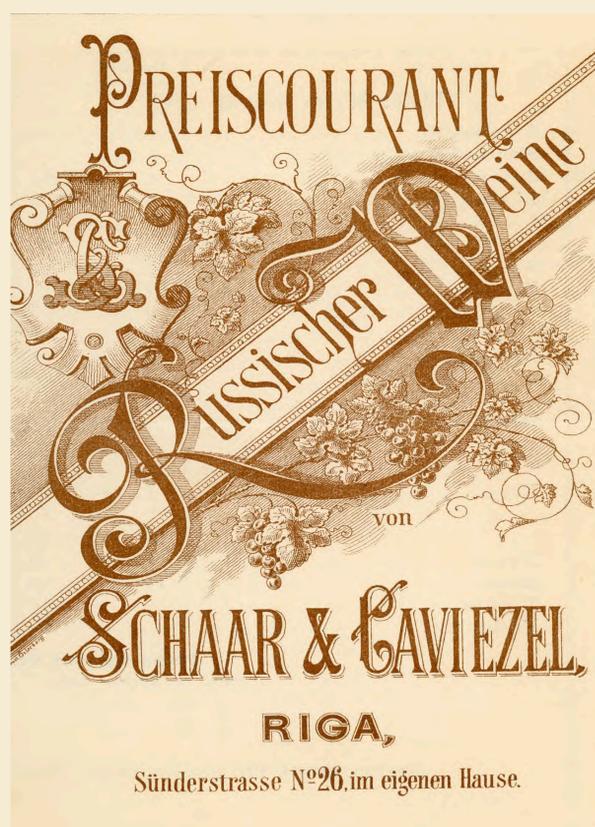


Die Studentenverbindung Corps Tigurina Zürich, der Carl Georg Bernhard (rechts neben dem Fähnrich, mit Bierkübel) angehörte. Studenten posieren mit Bier und den typischen Elementen der Mensurausrüstung (studentisches Fechten), wie Paukhelme (Fechtmasken) und Mensur-Degen, Sommersemester 1877. Foto Jean Gut & Cie, N 215.0770

## Jugendjahre

Carl Georg Bernhard verbrachte seine Kindheit und Jugend in Chur, wo er die Stadt- und Kantonsschule besuchte. Er war begeisterter Turner, der dem Kantonsturnverein 65 Jahre lang treu blieb. Auf die Matura an der Kantonsschule folgte ein Chemiestudium an der ETH Zürich und der Universität München, welches er 1878 beendete. Danach absolvierte er den Militärdienst, den er als Oberleutnant in der Gebirgsartillerie abschloss. Er begab sich auf Reisen und sammelte als technischer Chemiker Erfahrungen in Kiel (1880), Manchester (1881) und London (1882). Anschliessend reiste er nach Riga, um 1882 bis 1885

im grossväterlichen Geschäft Schaar & Caviezel mitzuarbeiten. Ab 1886 wandte sich Bernhard der Schokoladefabrikation zu. Zunächst arbeitete er bei David Sprüngli & Sohn in Zürich, danach in der Schokoladenfabrik «Brödrene Cloetta» in Malmö, dem ersten industriellen Schokoladenproduzenten in Schweden. Solide Ausbildung und zahlreiche Erfahrungen weckten seinen Innovationsgeist. Er untersuchte chemisch Kakaobohnen und Schokolade, patentierte einen Luftbefeuchtungsapparat und versuchte sich an neuen Fotografiertechniken.



Carl Georg verbrachte drei Jahre in Riga, wo er im Konditoreigeschäft seines Grossvaters arbeitete. Werbeprospekt und Postkarte von Riga, um 1900. N 237.0373

Carl Georg Bernhard leistete seinen Dienst als Oberleutnant des Landsturms in der Trainkompanie 41, ca. 1888. Foto Jean Kölla, N 215.0828

# CARL GEORG BERNHARD

## CHURER SCHOGGI-CHEMIKER



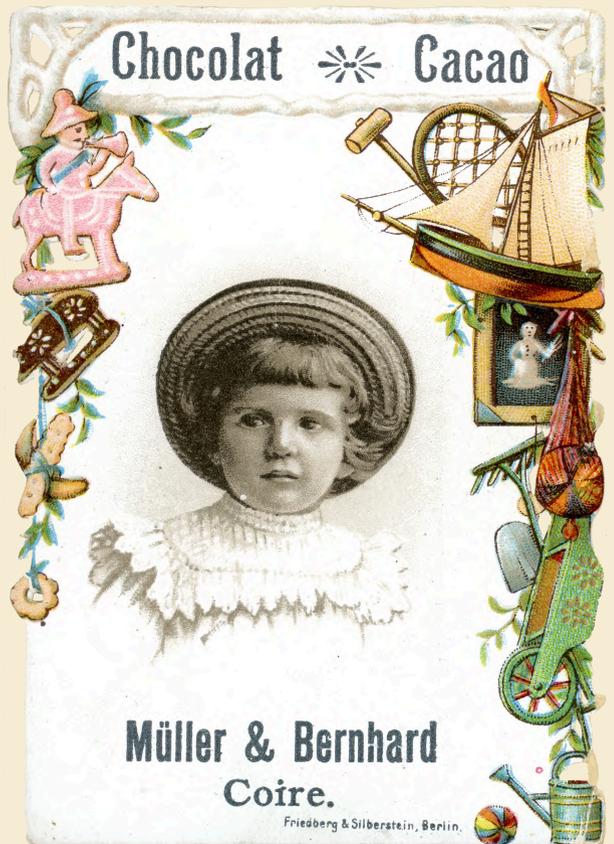
Die Firma Chocolat Müller & Bernhard wurde 1893 von Charles Müller und Carl Georg Bernhard gegründet und später in Chocolat Grison umbenannt. Ansicht der Fabrikgebäude an der Wiesentalstrasse. Briefkopf, nach 1905.

BD V/1.124.023

## Churer Schoggi

Carl Georg Bernhard gehörte zusammen mit u. a. Rodolphe Lindt (1855–1909), Henri Nestlé (1814–1890) und Jean Tobler (1830–1905) zu den Pionieren der Schweizer Schokoladen-Industrie. Bernhards Interesse für die Schokoladenherstellung resultierte vermutlich aus den Erfahrungen in der Konditorei seines Grossvaters in Riga, wo er während drei Jahren mithalf. 1888 bis 1890 befasste er sich intensiv mit der chemischen Untersuchung von Kakaobohnen und Schokolade. Die Ergebnisse veröffentlichte er in der «Chemiker-Zeitung». Mit dem Schaffhauser Charles Müller (1863–1929) fand er einen Geschäftspart-

ner, der Erfahrungen im Exportgeschäft in Singapur und Erfolg mit einer Tabakplantage in Sumatra hatte. 1893 eröffneten die beiden die Schokoladenfabrik «Müller & Bernhard». 1904 zog sich Bernhard zurück. Müller führte den Betrieb unter dem Namen «Chs. Müller & Co., Chocolat Grison» weiter. Zu den Churer Spezialitäten gehörten «Reine Hafer-Cacao, Weisses Pferd» sowie die Milkschokolade «Kernbeisser» mit Haselnuskernen und die Pralinés «Don Carlos». 1961 wurde die Firma von «Lindt & Sprüngli» übernommen. Nach über 100 Jahren Produktion wurde 1997 der Betrieb in Chur eingestellt.



REINER  
**HAFER-CACAO**  
© Marke weisses Pferd

ÄRZTLICH EMPFOHLEN ALS BESTES & GESÜNDESTES MORNGENETRÄNK FÜR JEDERMANN BESONDERS FÜR KINDER, RECONVALESCENTEN & VERDAUUNGSSCHWACHE PERSONEN.  
Man hüte sich vor Nachahmungen.

**MÜLLER & BERNHARD**  
ALLEINIGE FABRIKANTEN  
Chur-Schweiz.

Veritable  
**CACAO à l'AVOINE**  
© Marque Cheval blanc

TRÈS RECOMMANDÉ PAR LES MEDECINS COMME LE MEILLEUR ET LE PLUS SAIN DÉJEUNER POUR CHACUN. CONTIENT DES MATIÈRES NUTRITIVES INESTIMABLES POUR ENFANTS ET PERSONNES FAIBLES D'ESTOMAC.  
Évitez les Contrefaçons.

**MÜLLER & BERNHARD**  
SEULS FABRICANTS  
Coire-Suisse.

Seit dem 19. Jahrhundert legten Schokoladen-Hersteller grossen Wert auf Werbung und fügten den Schokoladen Sammelbildchen bei, die in Alben eingeklebt werden konnten. Sammelbildchen und Werbematerial, ca. 1893–1904.

N 215.0093 und N 215.0095

# CARL GEORG BERNHARD

## CHURER SCHOGGI-CHEMIKER



Carl Georg Bernhard war oft unterwegs auf der Suche nach einem guten Schnapsschuss. Auf dem Bild präsentiert er vermutlich eine neue Fotokamera, 1909. Foto ev. Inga Bernhard, N 215.0914

## Passion – Fotografie

Carl Georg Bernhard gehörte zu den frühen Amateur-Fotografen in Graubünden. Seine Eltern waren mit dem ersten Churer Atelier-Fotografen Israel Darms befreundet. Bernhard fotografierte nicht nur Familienmitglieder oder Landschaften auf seinen zahlreichen Wanderungen und Reisen, sondern entwickelte seine Bilder auch selbst. Dafür richtete er im Turm der Villa Svea ein Atelier mit Dunkelkammer ein. 1903 erfanden die Gebrüder Lumière ein Verfahren zur Fertigung der Farbfotografie (sog. Autochromverfahren), das ab 1907 auf dem Markt erhältlich war. Berufsfotografen boten meist die Schwarzweissfotografie an.

Autochrom galt als erstes massentaugliches Farbverfahren. Bernhard fing sehr früh an, sich dafür zu interessieren. Das älteste bekannte Autochrombild von Bernhard stammt von 1910. Anlässlich der Bündner Industrie- und Gewerbeausstellung 1913 erstellte Bernhard sechs «Jagd-Dioramen» mit Farbfotos u. a. von der Auerhahnbalz, einer Gams, vom Steinadlernest und dem letzten Bündner Lämmergeier. Seine Autochrombilder erfreuten sich grosser Beliebtheit und wurden auch an Bildprojektionen oder Vorträgen gezeigt. Die Leidenschaft zu Fotografie gab er an seine Tochter und die Enkelkinder weiter.



Carl Georg Bernhard experimentierte gerne mit Fotografie. So nahm er manche Sujets zwei Mal auf – als Schwarzweissfotografie und im aufwendigen Autochromverfahren als Farbdiapositiv.

(oben) Inga Bernhard verkleidet als Knabe, eventuell mit ihrer Cousine Hedda Bernhard, 14.08.1913. Foto C. G. Bernhard, Rätisches Museum, H2016.337.46.1, H2016.201.109.1

(unten) Gamspräparat. Das Bild wurde an der Gewerbeausstellung 1913 präsentiert, 29.11.1912, Foto C. G. Bernhard, Rätisches Museum, H2016.337.27.1, H2016.200.053.1

# CARL GEORG BERNHARD

## CHURER SCHOGGI-CHEMIKER



Carl Georg Bernhard war langjähriger Präsident des Bündner Schützenverbandes und der Bündner Schützen-Veteranen. Schiessen und Jagd gehörten zu seinen Leidenschaften. Bernhard (Mitte), mit zwei Jagdkollegen bei Zernez, 1922.

Fotograf unbekannt, N 215.0866

## Passion – Natur

Carl Georg Bernhard verbrachte seine Freizeit am liebsten in der Natur. Eine seiner grössten Leidenschaften war die Jagd. An mehreren Tagen im Jahr war er an verschiedenen Orten im Kanton auf der Pirsch anzutreffen, worüber er fleissig Notizen machte. Bernhard war weidgerechter Jäger und ein grosser Freund des Wildes. Als Präsident der Naturschutzkommission und Mitglied der Steinwild-Kommission setzte er sich 1914 zusammen mit u. a. Oberforstinspektor Johann Wilhelm Fortunat Coaz (1822–1918) für die Wiederansiedlung des Steinbocks in Graubünden ein. Man konnte einige Exemplare im St. Galler Wildtier-

park kaufen. Die Kommission wählte das Gebiet um den Piz-Ela (Albula-Alpen) als idealen Lebensraum aus. Die Steinböcke wurden mit dem Zug nach Bergün transportiert und in Kisten zu ihrem Bestimmungsort hinaufgetragen. Leider erwies sich das erste Aussetzungsgebiet als nicht geeignet – die Kolonie starb aus. Es folgten weitere Versuche in anderen bündnerischen Regionen. Bernhard stellte Statistiken zusammen über das Vorkommen, Verschwinden und Wiederauftauchen einzelner Wildarten im Kanton. Seine Erkenntnisse präsentierte er in einer Publikation und an Vorträgen.



Die ersten Steinböcke wurden dem italienischen König von Wilderern entwendet und in einem Wildtierpark weitergezüchtet. Nach langer Zugreise wurden die Tiere von einer grossen Volksmenge in Bergün begrüsst und auf Plan Purcher (Piz Ela) hinaufgetragen, 1914.

Foto Carl Georg Bernhard, N 215.0893



Rastende Holzkisten-Träger mit den Steinböcken in den Kisten. Vorne sitzend der Bergünener Wildhüter und Betreuer der Kolonie, Jakob Schmidt (mit weissem Bart), 1914.

Foto Carl Georg Bernhard, N 215.0891

# CARL GEORG BERNHARD

## CHURER SCHOGGI-CHEMIKER



Die zweite Generation der Bewohner der Villa Svea: Familie Casparis-Bernhard, Inga Bernhard mit Ehemann Carl Otto Casparis und den Söhnen Rico (links) und Hermann (rechts), 1929. Foto Salzborn, N 215.1046

## Familienleben

Carl Georg Bernhard lernte 1891 in Malmö (Schweden) seine künftige Ehefrau Stina Andersson (1866–1942) kennen. 1893 heiratete das Paar und ein Jahr später kam die Tochter Inga (1894–1977) zur Welt. 1905 liess er vom Architekten Balthasar Decurtins (1853–1914) die Villa Svea an der Masanserstrasse 114 erbauen. Der Baustil der Villa ist ein an der Gotik orientierter Historismus, doch die Innenausstattung ein seltenes Beispiel für den Jugendstil in Chur. Fortan widmete er seine Zeit der Familie. Er pflegte gerne die Gartenanlage der Villa Svea oder unternahm mit Frau und Tochter Wanderungen. Tochter Inga heiratete nach

der Schulzeit in Chur und Zürich den Thuner Augenarzt Carl Otto Casparis (1887–1974). Das Paar hatte zwei Söhne, Hermann (1921–2002) und Rico (1918–2017). Hermann trat in die Fussstapfen seines Vaters und arbeitete als Arzt. Rico wurde Lehrer und unterrichtete im Quaderschulhaus.

1939 starb der innovative Chemiker Carl Georg Bernhard. Die Villa Svea bewohnten seine Nachkommen. 2017 wurde das Gebäude verkauft und umgebaut. Der darin befindliche Nachlass der Familie Casparis-Bernhard gelangte ins Stadtarchiv Chur und ins Rätische Museum.



Anfang des 20. Jahrhunderts waren Farbaufnahmen eine Seltenheit. Die Villa Svea an einem schönen Maitag. Autochrom, 27.05.1911. Foto Carl Georg Bernhard, Rätisches Museum, H2016.201.200.1